

## **Salzburgs erfolgreichster Film kommt nach Hallein**

*Salzburger Woche, 3.12.2015 (Tennengauer Nachrichten)*

24 Mal war „Deserteur!“ zu Festivals auf der ganzen Welt eingeladen. Fünf Auszeichnungen gab es bisher. Nun gastiert der Film in Hallein.

Die Salzburger Regisseurin Gabriele Neudecker wirft einen Blick auf vergessene Opfer der Nazis. In der Dokumentation „Deserteur!“ zeigt sie vier junge Männer vom Land, die ihre persönlichen Geschichten über Widerstand, Verweigerung und Desertion direkt in die Kamera erzählen. Im Hungerwinter 1946 verschmilzt ihre Gegenwart mit der Vergangenheit, und ihre traumatischen Erinnerungen mit der gesellschaftlichen Ausgrenzung, die sie nun nach dem Krieg erleben. Sie ahnen nicht, sie ihre offizielle Rehabilitierung nicht mehr erleben werden – diese wird erst im Jahr 2009 durchgesetzt.

„Deserteur!“ ist Salzburgs international erfolgreichster Kinofilm 2012 und 2013. Zudem konnte sich das Projekt als einziger Salzburger Kinofilm gerade für den österreichischen Filmpreis 2016 in der Sparte Dokumentation qualifizieren. Seit seinem Erscheinen wurde der Film bei 24 Filmfestivals rund um die Welt gezeigt und mit fünf internationalen Awards ausgezeichnet. Nun gastiert die Dokumentation auch erstmals im Tennengau. In der Reihe „Mut zur Erinnerung“ wird „Deserteur!“ erstmals am 3. Dezember um 20 Uhr im Stadtkino Hallein aufgeführt. Die Regisseurin Gabriele Neudecker steht danach für eine Fragerunde zur Verfügung.

Der Film zeigt vier junge Männer zwischen individueller Freiheit, traumatischen Erinnerungen und gesellschaftlicher Ausgrenzung im Hungerwinter 1946. Der Bauer, der Ministrant, der Koch und der Schweinemeister erzählen wahre Geschichten über Widerstand, Verweigerung und Desertion aus der Wehrmacht. Die Regisseurin trotz der Wirrnis des Weltenlaufs eine wilde Poesie ab, sprengt die Grenzen zwischen Spiel- und Dokumentarfilm und entwirft ein intensives und eindrucksvolles Bild der letzten, vergessenen Opfer der Nazis. Gedreht wurde „Deserteur!“ an Salzburger Originalschauplätzen mit Salzburger Laiendarstellern. Die Geschichten basieren auf realen Schicksalen und Interviews mit Zeitzeugen, die dann mit den Laiendarstellern umgesetzt wurden.

Offiziell rehabilitiert wurden Deserteure aus dem Zweiten Weltkrieg in Österreich übrigens erst 2009: In dem „Aufhebungs- und Rehabilitationsgesetz“ wurden sämtliche Urteile des Volksgerichtshofs, der Standgerichte und der Sondergerichte in der NS-Zeit für nichtig erklärt, ebenso die Sprüche des Erbgesundheitsgerichts, das Zwangssterilisierungen und -abtreibungen bewirkt hat. Aber auch nach der offiziellen Rehabilitierung hält die gesellschaftliche Ächtung der Deserteure an, das musste die Filmcrew während ihrer Arbeit erfahren: Drohbriefe aus Österreichs rechter Szene „begleiteten“ die Recherche, die Dreharbeiten zum Film und die Kinoaufführungen.

PET